

Neonatologie

Von Immensee nach Luzern – Diese Frauen stricken Mützen für Frühgeborene

Von Edith Meyer

20.02.2026, 17.47 Uhr

Bewohnerinnen des Immenseer «Sunnehofs» stricken 100 Mützchen für Frühgeborene am Luzerner Kantonsspital. Sie erfahren aus erster Hand, wie intensiv der Alltag auf der Neonatologie ist. Dort sind Präzision und Fürsorge gefragt, und es zählt jeder Atemzug.



Ein Frühchen auf der Neonatologie im Luzerner Kinderspital Zentralschweiz (KidZ) am Luzerner Kantonsspital.

Bild: Christof Schuerpf

Mit flinken Händen und viel Herzblut haben Seniorinnen im «Sunnehof – das Zuhause im Alter» in Immensee 100 Mützen für Frühgeborene gestrickt. Die kleinen Kopfbedeckungen gehen an die Neonatologie des Luzerner Kantonsspitals. Dort schenken sie den Kleinsten Wärme und Geborgenheit. Als Dank durften die Bewohnerinnen und Gäste einen eindrücklichen Vortrag über den Alltag auf der Neugeborenenstation besuchen.

Federführend im Projekt «Wärme schenken» sind Susanne Lehner, Pflegefachfrau auf der Neonatologie, und ihr Mann Markus Lehner, Leiter der Kinderneurochirurgie. Er finanziert die spezielle Merinowolle, seine Frau hält den Kontakt zu Marlis Dober, Leiterin Aktivierung im «Sunnehof».

Ein Blick hinter die Kulissen der Neonatologie

Mit Leib und Seele referierte Susanne Lehner im «Sunnehof» über den intensiven Alltag auf der Neonatologie. Es handle sich um eine Spezialabteilung für pflege- und überwachungsbedürftige Neugeborene, die keine intensivmedizinische Behandlung benötigten. Spezialisierte Kinderärztinnen, -ärzte und Pflegefachpersonen seien in Luzern rund um die Uhr präsent.

Als Frühgeborene gelten Kinder, die vor der 37. Schwangerschaftswoche auf die Welt kommen. «Je kleiner die Kinder sind, umso besser müssen wir ein gutes Auge auf sie haben. Denn je kleiner sie sind, umso unreifer sind sie», erklärte Susanne Lehner. Unreif bedeute: dünne Haut, noch nicht vollständig entwickelte Lungen, ein empfindliches, unreifes Gehirn.



Susanne Lehner, Pflegefachfrau auf der Neonatologie (links), und Marlis Dober, Leiterin Aktivierung im «Sunnehof», freuen sich über die vielen gestrickten Mützen.

Bild: Edith Meyer

Die Kleinsten liegen in Isoletten. Die Haut wird mit Mandelöl behandelt, damit sie besser reifen kann. Über die Brutkästen werden Decken gelegt – «im Bauch ist es auch dunkel», so Lehner. Licht und Lärm werden reduziert, damit die Kinder möglichst wenig Stress haben. Denn: «Ohne Stress wachsen sie am besten.»

Gewickelt wird nur alle sechs Stunden, Untersuchungen werden gebündelt. «Manchmal vergessen Frühchen zu atmen. Wenn das Kind nicht anfängt zu atmen, stimulieren wir es.» Mit einer Babypuppe demonstrierte Lehner die Handgriffe. Besonders der kleine Kopf brauche grösste Vorsicht, da ein erhöhtes Risiko für Hirnblutungen bestehe.

Ein Schatz für die Kleinsten

Hier kommen die Mützen aus Immensee ins Spiel. «Die Mützen bringen unseren Kleinen sehr viel», betonte Lehner. Sie zeigte Fotos aus der Neonatologie. Und: «Die Mützen passen wunderbar und wachsen mit. Die Kinder, die sie gut brauchen können, dürfen die Mützen nach der Entlassung mit nach Hause nehmen. Wir erzählen den Eltern, dass sie im <Sunnehof> mit Herzenswärme und guten Wünschen gestrickt werden», sagte Lehner.

Viele Mütter und Väter seien gerührt darüber, dass fremde Menschen sich so engagierten. Auch beim sogenannten Känguruhen – dem innigen Hautkontakt zwischen Eltern und Kind – kommen die Mützen zum Einsatz. «Sie brauchen die Wärme zum Wachsen. Die Mützen sind unser Schatz», betonte Lehner.

Frühchen gedeiht im Kachelofen im Wärmehaltesfach auf der Rigi

«In eurem Alter dürft ihr den kleinen Neugeborenen Wärme schenken», freute sich Marlis Dober. Sie selbst erinnerte sich an ihre Arbeit auf der Geburtenstation: «Das kleinste Kindlein war 800 Gramm schwer. Heieiei – ein Kilo Brot ist noch schwerer als solch kleine Geschöpfe.» In der Diskussionsrunde wurden viele Erinnerungen an früher wach. Eine Bewohnerin erzählte, sie sei als Frühgeburt im «Rigi Dächli» in Goldau geboren worden. «Sie haben mich im Kachelofen im Wärmehaltesfach gebettet, damit ich nicht erfroren bin.» Marlis Dober fügte hinzu: «Es ging immer um Wärme.»



Die «Sunnehof»-Bewohnerin Edith Kramer strickt Mützchen für einen warmen Start ins Leben.

Bild: Edith Meyer

Lehner schlug die Brücke zur Gegenwart: Extrem-Frühgeborene ab der 23. oder 24. Schwangerschaftswoche werden zunächst auf der Intensivstation betreut. Die Versorgung dieser Kinder gehört zur hochspezialisierten Medizin. Das Perinatalzentrum am Luzerner Kantonsspital zählt zu den wenigen ausgewählten Zentren der Schweiz in diesem Bereich. Kinder aus den Kantonen Luzern, Uri, Schwyz, Tessin, Zug und vereinzelt aus Zürich werden in Luzern betreut. «Gott sei Dank werden die Probleme von den Kleinen, je grösser sie werden, immer weniger», sagte Lehner. «Für uns ist es das Schönste, wenn wir sehen, wie gut sich die Kinder nach ein paar Jahren entwickelt haben.»

Neonatologie Luzern in Zahlen

In der Schweiz kommen pro Jahr rund 80'000 Kinder zur Welt. Sechs bis sieben Prozent davon sind Frühgeborene. Auf der Neonatologie des Luzerner Kinderspitals Zentralschweiz am Luzerner Kantonsspital wurden im Jahr 2024 insgesamt 769 Kinder betreut. Davon waren 282 Frühgeborene. 24 dieser Kinder wogen bei ihrer Geburt weniger als 1000 Gramm. Die Abteilung verfügt über 29 Betten. Zehn davon sind mit Beatmungsgeräten ausgestattet. Damit zählt die Station zu den grössten Neonatologie-Abteilungen der Schweiz, die unter einem Dach geführt werden. Im Herbst steht zudem ein Umzug bevor: Das neue Kinderspital in Luzern wird bezogen. «Wir freuen uns schon jetzt auf mehr Platz und Einzelzimmer für die Kleinen auf der Neonatologie», betonte Susanne Lehner. *(em)*